

# Dresdner Neueste Nachrichten

**Anzeigenpreise:** Die 36 mm breite Zeile kostet 0.30 Reichsmark für 1000 Reichsmark. Die 24 mm breite Zeile kostet 0.20 Reichsmark für 1000 Reichsmark. Die 18 mm breite Zeile kostet 0.15 Reichsmark für 1000 Reichsmark. Die 12 mm breite Zeile kostet 0.10 Reichsmark für 1000 Reichsmark. — Für Einrückung an bestimmten Tagen und Plätzen kann eine Gebühr nicht übernommen werden.

**Unabhängige Tageszeitung mit Handels- und Industrie-Zeitung**

**Bezugspreise:** Für den halben Monat 1 R. Mark bei freier Zustellung durch Zoten. Postweg für Monat November 2.00 Reichsmark, für die 12 Monate 20.00 Reichsmark, nach dem Einzelnummer 15 R. Pfennig. Ausland 1.20 Reichsmark.

Redaktion, Verlag und Hauptgeschäftsstelle Dresden-N., Ferdinandstr. 4. • Fernruf: 2 0024, 27 951, 27 952, 27 953. • Telegramme: Neueste Dresden. • Postfach: Dresden 2060

Nr. 268 **Sonntag, 15. November 1925** XXXIII. Jahrg.

## Briand im Kampfe mit dem Poinecarismus

Am die französische Abrüstung und das Besatzungsregime im Rheinland — Kabinettskrise in Polen  
Weitere Verschlechterung der Lage der Franzosen in Syrien

### Gegen Locarno

Bergweifelster Ansturm der französischen Nationalisten

Telegramm unres. Korrespondenten

Paris, 14. November. Es scheint, daß die französische Regierung im Zusammenhang mit der Regelung militärischer Fragen im Rheinland eine Personaländerung innerhalb des Generalstabes für nötig hält. Die gestrigen Besprechungen des Kriegsministers Talabier mit dem Ministerpräsidenten betrafen unter anderem auch die Ausdehnung des gegenwärtigen Generalstabschefs Debenedetti und die Ernennung des Generals Rollet an dessen Nachfolger. General Rollet soll die militärischen Reformen vorbereiten, die sich einerseits auf die Verstärkung der militärischen Dienstpflicht, andererseits auf die Abänderung des militärischen Besatzungsregimes im Rheinland beziehen. Die Nationalistenpresse schlägt großen Wert wegen der zu erwartenden Entlassung des reaktionären Generalstabschefs Debenedetti und erhebt gegen die Regierung den Vorwurf, die französische Armee zu „desorganisieren“. So erhebt sich überhaupt in den parlamentarischen Kreisen eine heftige Opposition gegen die sogenannten „Kamrier“ Briand in der Entwaffnungsfrage. Dem Außenminister werden Vorwürfe gemacht, daß er zusammen mit dem englischen Kolonialminister (1) Deutschland in der Entwaffnungsfrage ignoriere, um die Weltfriedenspolitik zu fördern, die im Dezember 1925 in London datierte Dawsonnote, die in fünf Punkten den Standpunkt des Hochkomitees

zusammenfaßt, wird im „Echo de Paris“ als Beispiel dafür betrachtet, daß trotz der vom Hochkomitee zur Geltung gebrachten Einwände die besorgende Besatzungsregulierung in einem für Deutschland günstigen Sinne entschieden wird. Die Campaigne der nationalistischen Presse bezweckt hauptsächlich eine weitere Verzögerung endgültiger Beschlüsse der Vorkommission in der Entwaffnungs- und Räumungsfrage.

### Wiederaufnahme der französisch-amerikanischen Schuldenverhandlungen

Telegramm unres. Korrespondenten  
Paris, 14. November. Die Regelung der französisch-amerikanischen Schuldenfrage macht in politischen Kreisen starken Eindruck und dürfte dazu dienen, daß man von französischer Seite mit erneuter Energie daran hingearbeitet wird, auch die Abwicklung der französisch-amerikanischen Schuldenfrage auszuheben zu bringen. Der Senator Beranger wird nach einer Mitteilung des „New York Herald“ Ende Dezember nach Washington reisen und die Verhandlungen mit dem amerikanischen Finanzdepartement wieder aufnehmen. Der „New York Herald“ berichtet ferner aus London, daß auch die englische Regierung bereit sei, mit Italien ein Abkommen zu treffen, das dem mit Amerika zustande gebrachten in großen Umfassen gleichen soll.

### Frankreichs Blutschuld in Syrien

Von David Lloyd George

ehemaligen Premierminister Großbritanniens

(Staub und Unberührung im Namen oder einzelner Teile verboten. — Copyright by United Press Associations of America; reproduction in full or in part prohibited.)

Was geht in Syrien vor? Frankreichs militärische Lage ist zweifellos viel ernster, als die Welt aus den ersten Telegrammen, die man herandröhrt, entnehmen konnte. Man glaubte damals, daß die Zwischenfälle sich auf die unruhigen Stämme des Trukenebengebietes beschränkten, daß selbst bei ihnen die Erhebung kein weiteres Ziel hatte, als gegen die Unbesonnenheiten eines untergeordneten französischen Offiziers, der in diesem Gebiet stationiert war, zu protestieren. Man glaubte damals, daß die Entfernung des schuldigen Soldaten und seine Ersetzung durch einen weiteren Befehlshaber den Grund der Unruhe beseitigen und die erregten Truppen beruhigen würde.

Seine Vergangenheit so genau studiert habe, wie die Gelegenheit es mir gestattete, konnte ich mir niemals klar darüber werden, ob er ein Genie oder ein Schurke war, oder eine gefährliche Mischung von beiden. Aber ich weiß, daß er ein Mann von ungewöhnlichem, persönlichen Charakters ist, aber das beweist nicht, daß er ein guter General ist. Er war bei den französischen Kolonialkriegen in und außerhalb der Armee verheiratet worden, seiner anstrengenden, freidenkerlichen und republikanischen Ansichten. Aber das bedeutet nicht notwendigerweise, daß er ein schlechter General ist. Diese Feindschaft jedoch empfiehlt ihn den französischen Radikalen, die gefundene, historische Gründe dafür haben, Generalen mit konservativen und reaktionären Anschauungen zu misstrauen. Frankreich ist nicht das einzige Land, wo politische Erwägungen bei der Auswahl der Generale mitwirken. General Sarrail hat sich am 15. November bei Paris im Jahre 1914 bewährt. Andererseits hat er nichts in Saloniki getan. Aber seine Instruktionen lauteten dahin, nichts zu tun, und die Mittel, die ihm zur Verfügung standen, entsprachen gerade dieser Order und langten zu nichts mehr.

„Die allgemeine Lage in Syrien und im Libanon ist ernst. Die Personen, mit denen ich die Verhältnisse erörtern konnte, waren weniger besorgt über die Anzahl der Pferde der Erhebung, die nahezu überall entdeckt werden und die zur Zeit eine deutliche steigende Tendenz haben, sich nach Norden auszuweiten, als durch die Tatsache, daß all diese Kamelkavallerien, all diese Verbände die Folge eines durchgeführten Plans zu sein scheinen, der methodisch durchgeführt wird. Gewisse Offiziere, die mit Syrien wohlvertraut sind — und die doch durch das Land in jeder Richtung gehen — haben in persönlichem Kontakt mit allen Hauptkräften gewesen — haben mir versichert, daß wir nicht länger spontanen Bewegungen gegenübersehen oder solchen, die nur auf die Initiative örtlicher und regionaler Führer zurückgehen. Ihrer Ansicht nach scheinen die Vorbereitungen von Damaskus, vom Antilibanon vom Djebel-Scheich sorgfältig organisiert worden zu sein. Ein früherer Einfluß hat alle diese Elemente von verschiedener Klasse und verschiedenem Glauben angezogen, sich für dasselbe Ziel zur selben Zeit zu vereinen. Wenn man darüber nachdenkt, kann man nicht umhin, zu erkennen, daß während der letzten zwei Monate die Rebellen in bemerkenswerter Weise koordiniert haben, um die Gegend von Damaskus vollständig zu kollieren.“

Als die Kabinettsmitglieder im Balkan vorrückten, setzte Clemenceau General Sarrail ab und übergab den Oberbefehl einem andern französischen General, aber zur selben Zeit verführte er die Mächte seiner Armee. Das scheint hart für Sarrail. Die Auffassung unter den französischen Radikalen geht daher dahin, daß ihm niemals eine ehrliche Chance seitens des Kriegsministeriums geboten wurde, das von Männern geleitet wird, die in einer andern Schule der politischen und religiösen Auffassung erzogen worden sind. Versteht das Verhalten der Sarrail'schen Verwaltung in Syrien auf seinen Widerwillen oder auf seinen Mißgeschick? Er wird am 15. November in Paris zurück sein und sich dann selbst verteidigen. Es wäre nicht gerecht, ihn zu verurteilen, bevor man ihn gehört hat. Er wird unerschütterliche Freunde haben, in der Presse, in der Kammer und in der Straße. Er wird auch einige treue Freunde haben. Er hat einen mannhaften und bewährten Freund an Painlevé. Bereits im Jahre 1915 war seine Verteidigung des verfolgten Generals ein baldiger Sieg unter den französischen Politikern. Aber Painlevé wird sein möglichstes tun müssen, um sich selbst zu verteidigen.

### Mussolini geht nicht nach London

Rom, 14. November. (Via Drahtbericht.) Mussolini wird nicht zum 1. Dezember nach London abreisen. Die offizielle Begründung dieses Entschlusses hängt, der Duce sei wegen dringender Staatsgeschäfte zur Zeit unanwesend. Der Hauptführer des Faschismus, Benito Mussolini, kündigt für den Tag der Kammereröffnung, den 18. November, eine große Straßendemonstration vor dem Parlament an. Die wichtigsten Abgeordneten sollen zur Eröffnung der Kammer, die zugleich als Session für Mussolinis Erteilung geschah, in schwarzen Gewändern erscheinen. Die erste Session der Kammer soll die Verabschiedung eines Gesetzes gegen die politischen Flüchtlinge sein, die ihrer Einreisegenehmigung und ihres Verweilens verlustig gehen sollen. Ferner kündigte Marinacci die bevorstehende Unterbrechung der großen nationalfascistischen Wähler an, vor allem des katholischen „Popolo“, des linksliberalen „Rondo“ und des großen Mailänder Organes „Corriere della Sera“.

Leitungs Mussolinis erörtert wurde. „Das neue Italien“ heißt der offiziellen italienischen Faschistenpresse. Daher müssen die Enthaltungen auf direkte Inspiration aus Rom zurückgeführt werden. Dies erregen die Mitteilungen des Blattes begründeterweise großes Aufsehen, und man spricht davon, daß die mit Namen genannten zehn Italiener gerichtliche Schritte unternehmen werden. In vielen Kreisen hegt man allerdings die Ängste Zweifel gegen die Mitteilungen des genannten Blattes.

### Berworfene Lage in Peking

Sonderabteilung der Dresdner Neuesten Nachrichten  
Peking, 14. November. (Durch United Press.) Ein plötzlicher Umsturz in den Verhältnissen hat die Lage gänzlich verändert. Während es noch gestern Morgen den Anschein hatte, als würde Peking im Mittelpunkt der Kämpfe der rivalisierenden Generale stehen, sieht es jetzt so aus, als ob die Streitkräfte überhand nähren. Tchang Tsai-lin hat an Tsun Cui-jui telegraphiert, daß er seine Soldaten aus dem Gebiet von Peking zurückziehen werde. Er werde nur eine kleine Abteilung zur Aufrechterhaltung der Ordnung belassen, im Übrigen aber in einem bis zwei Tagen den Rückmarsch antreten. Auch Feng Guohuang ist mit seinen Truppen aus der Stadt abgezogen und hat nur geringe Streitkräfte zurückgelassen. Peking dürfte daher zunächst von kriegerischen Zwischenfällen verschont bleiben.

Die Lage ist jedoch noch wie vor verworren. Der Kriegsminister ist zurückgetreten. Man nimmt an, daß verschiedene andere Minister seinem Beispiel folgen werden. Da außerdem gewisse Schwierigkeiten mit der Konferenz vorliegen, dürfte die Reorganisation der Regierung noch geraume Zeit in Anspruch nehmen.

### Sapanische Kriegsschiffe vor Singtau

X Tokio, 14. November. Die Torpedobootzerstörer „Sumita“ und „Dishi“ sind heute aus Singtau nach Singtau ausgelaufen. Sie werden das Besondere-Geschwader verstärken, dem der Schah des Lebens und Eigentums der japanischen Staatsangehörigen in der Provinz Schantung obliegt. Zwei weitere Zerstörer werden in Bereitschaft gehalten.

37. Session des Völkerbundesrates  
WTB. Genf, 14. November. (Durch Funkdruck.) Die 37. Session des Völkerbundesrates wird im Genf am Montag den 7. Dezember ihren Anfang nehmen.

### Ein Wink aus London

Telegramm unres. Korrespondenten  
London, 14. November. In diesem diplomatischen Kreise bezweifelt man, daß Mussolini, ansehnd der gegenwärtigen in Italien herrschenden Stimmung und ihrer Rückwirkung auf die Parteien anderer Länder, zur Unterzeichnung des Locarno-Paktes nach England kommen wird. Überdies blättern zufolge, dürfte seine Anwesenheit in London nicht ohne feindselige Demonstrationen seitens der englischen Linksparteien vorübergehen. Wie die „Westminster Gazette“ erklärt, beabsichtigen die britischen Arbeiterführer, Mussolini bei einem etwaigen Besuche in London zu boykottieren. Die Parlamentariermitglieder der Arbeiterpartei werden an keinen Festlichkeiten zu seinen Ehren teilnehmen.

### Das Komplott gegen Mussolini

Vorbereitungen in Frankreich?  
Telegramm unres. Korrespondenten  
Paris, 14. November  
In dem hier erwähnten Artikel ist die Vorbereitung des gegen Mussolini gerichteten Komplottes publiziert. In dem Briefe werden zehn in Paris lebende Persönlichkeiten genannt, die vor einiger Zeit an einer Sitzung teilgenommen haben sollen, in der die Frage der Be-

Die katholische und konservative Rechte in Frankreich ist seit dem Übertritt, daß die juristische Rebellion ganz das Werk Sarrails ist. Sie behauptet, daß, als die Generale Gouraud und Wendling, beides vom katholischen, die Gouverneure von Syrien waren, von einer solchen Wahrung nicht zu spüren war. Als aber ein radikales Ministerium sie ihres Postens entsetzte, und der unglückliche Sarrail sie ersetzte, was konnte man da anders erwarten, als was tatsächlich geschah? Die Rechte sagte dieses Ergebnis voraus, als die förmliche Ernennung erfolgte. Nach ihrer Voraussage hat sich bewahrheitet! Das ist, was die Rechte behauptet. Andererseits weist die Linke darauf hin und belegt ihre Behauptungen mit reichlichem Material, daß das Unheil mit diesem großen katholischen Gouverneur begann. Die „Gerechtheits“, das Organ der Linken, hat einige einflussreiche Artikel aus der Feder Gabriel Renousses veröffentlicht, worin diese These mit Hilfe überzeugender Tatsachen und Zitate entwickelt wird. Er ist der Verfasser eines Buches über die Mandate, das er im Jahre 1923 schrieb und das im folgenden Jahre veröffentlicht wurde. Dies waren die Tage Weganda, als die Politik der Rechten im Osten und Westen im Aufstiege war. Er stützt auf seinem Buch die folgende Anklage gegen die französische Politik in Syrien, eine Anklage, die geschrieben wurde zu einer Zeit, als Sarrail noch ein abgehaltener General war:

„Der Hohe Kommissar hat nicht gezögert, die willkürlichsten und bedenklichsten Handlungen vorzunehmen: Deportationen, Gewalttakte, Verbote von Zeitungen, Bestrafungen patriotischer Journalisten. Dazu eine intensive Propaganda, das Kaufen gewisser Leute mit politischem Einfluß, Bestechungen der Presse. Die trügerische Grundidee, auf der die Politik des Hohen Kommissars aufbaut ist, hat zu einem systematischen Feldzug gegen das demokratische, liberale und nationale Gefühl geführt, um es durch ein Regime der Korruption und der Unberechenbarkeit zu ersetzen, das den französischen Einfluss nicht vermehren hat.“